Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 60 (2005)

Heft: 3

Artikel: Der Preis und seine Folgen

Autor: Köchli, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-891532

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Preis und seine Folgen

Sie konnten sehr wohl rechnen, die Bauern von Wapinda*, bei denen ich während fünf Jahren als sogenannter Entwicklungshelfer gearbeitet habe.

In einem Gebiet lebend, das trotz kargen Sandböden 30 000 Leuten Nahrung bot, wussten sie genau, wann es zum Bleiben und wann es zum Davonlaufen war. Und das hatte ja unter anderem mit dem Preis von Mais und Reis und Erdnüssen und Bohnen und Kaffee, den sie als Produzenten lösten, zu tun.

Natürlich hätte man die Dinge da auch einfach laufen lassen können. Die Leute wären Richtung Grossstadt abgewandert, der Urwald und die Wildnis hätten sich das Gebiet im Nu zurückerobert.

Da gab es denn auch ganz grundsätzliche Diskussionen über den Sinn der Besiedelung von weniger attraktiven Gebieten, und es gab engagierte Voten für die armen Sandböden von Wapinda.

Und die Frage: Wo und wieweit ist der Mensch überhaupt berechtigt, die sogenannte Natur zurückzudrängen, um sich selber Raum zum Leben zu verschaffen?

Der Biolandbau hat ja auf diese Frage eine klare Antwort: Nicht auf Kosten der Natur ist diese Welt zu gestalten, sondern auf Grund der Natur.

Das heisst dann aber auch, dass landwirtschaftliche Eingriffe und damit auch landschaftliche Eingriffe in die Natur abgestimmt und eingebettet sein müssen in natürliche Abläufe. Mehr noch: Landwirtschaftliche Systeme und Konzepte sollten stets in Anlehnung an natürliche Systeme und Konzepte entwickelt werden.

So genannt moderne und heute preisbestimmende Agrarkonzepte berücksichtigen solche Überlegungen nicht. Ihr Vorbild ist die Industrie und deren Gesetze, die da sind: an den günstigsten Standorten möglichst effizient und unter Einsatz aller produktions- und geldertragsmaximierenden Massnahmen Wettbewerbsgewinner sein.

Dass dabei die Rentabilitätslimite landwirtschaftlicher Produktion sich dauernd Richtung so genannt günstiger Standorte verschiebt und weltweit weite Gebiete vernachlässigt und letztlich verlassen werden, scheint niemand zu kümmern.

Dabei geht jedoch nicht nur ein enormes Produktionspotenzial verloren. Auch einem enormen Potenzial an Sozial- und Kulturkompetenz so und nicht anders gewachsener Daseinsformen mit reichen Erfahrungsschätzen wird der Boden unter den Füssen entzogen. Vom Emmental bis mitten in Afrika, von Island bis zu den Reisterrassen Südostasiens.

Es gilt also nicht nur einer andauernden Verarmung an natürlicher und kultivierter Artenvielfalt Einhalt zu gebieten, sondern auch einer Verarmung und Verelendung menschlicher Kulturen, die diesen Namen höchst verdienen.

Martin Köchli

*** Wapinda ist ein Bauerndorf im Norden der demokratischen Republik Kongo. In seinem Einzugsgebiet mit einem Durchmesser von rund 60 km leben etwa 3000 Menschen.**

Foto: Ruedi Steiner

Martin Köchli bauert seit Jahrzehnten Bio in Buttwil und amtet unter anderem auch als Präsident des Vereins Bioforum Schweiz.

Trojanische Saaten

Der Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen nimmt jedes Jahr weltweit um einige Millionen Hektaren zu. 2004 wurden gentechnisch veränderter Mais, Soja, Baumwolle und Raps von rund 8,25 Millionen Landwirten in 17 Ländern kommerziell angebaut. So stammen heute schon rund 56 Prozent aller weltweit produzierter Sojabohnen von gentechnisch veränderten Sorten. Wie ist es eigentlich möglich, dass gegen den Willen einer überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung weltweit zunehmend gentechnisch veränderte Lebensmittel angebaut werden und auf den Markt kommen? Jeffrey Smith zeigt in seinem Buch «Trojanische Saaten», dass Manipulationen der Industrie in Komplizenschaft mit der Politik und der Wissenschaft dem Gen-Food den Weg zu den KonsumentInnen bahnen. Worum geht es wirklich? Um Monopole und den Profit weniger Agro-Lebensmittelkonzerne. Gängelung der Forschung, Vertuschungen alarmierender Tatsachen und das Verschweigen von Risiken dienen als probates Mittel zur Durchsetzung.

Jeffreys Buch liest sich wie ein Krimi, den uns das Leben schreibt. «Trojanische Saaten» legt die unterdrückten Fakten auf den Tisch. Es zeigt, wie Gen-Food-Experimente unsere Gesundheit aufs Spiel setzen und wie wir uns dagegen zur Wehr setzen können. Die Beweise, die Jeffrey vorlegt, sind be- und erdrückend.

Gekonnt versteht er es, nicht nur die komplexe Gentechnik mit einfachen Worten für Laien verständlich zu machen, sondern auch die politischen Kontroversen um die gentechveränderten Lebensmittel immer wieder auf den schmerzenden Punkt zu bringen. Bis zum Kern der Frage: Wem nützen Gen-Mais und Co.? Nach dem Lesen gibt es da kaum noch Zweifel.

Jeffrey M. Smith: Trojanische Saaten. GenManipulierte Nahrung – GenManipulierter Mensch, Riemann-Verlag, Fr. 33.60